

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Wohltätigen 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anfertigungsgebühren: Für die 5spaltige Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Bekleben außerhalb des Inlandanteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 200.

Dienstag, den 27. August 1912.

152. Jahrgang.

Willkommen Kaiserliche Hoheiten in Merseburg.

Merseburg, 26. Aug.
Wenn eine Stadt ihrer unendlichen Freude Ausdruck geben wollte über die Hiertunft Seiner Maj. des Kaisers Wilhelm, so war es Merseburg. Wie eine Jungfrau, die den erwarteten Bräutigam empfangen will, so hatte die Stadt, harrend des großen Tages, ihren schönsten Schmuck angelegt, und die Herzen der Merseburger Einwohner schlugen hoch und waren freudig erregt.

Wie eine Nachricht, die nicht wahr sein kann, so verbreitete sich gestern vormittag die Kunde, daß der Landesherr infolge eingetretener Krankheit nicht nach Merseburg kommen könne. Wie wenig man geneigt war, läßt sich am besten daraus erkennen, daß die Nachricht trotz ihres offiziellen Ursprungs vielfach nicht geglaubt wurde bis in die Abend-, ja bis in die heutigen Morgenstunden hinein.

Die aber, welche die Kunde für wahr hielten, und das war doch der größere Teil der Einwohnerschaft, empfanden es schmerzlich, daß Seine Majestät fern bleiben wollte und sandten ihm stillen die aufrichtigsten Wünsche zum Schloß nach Wilhelmshöhe, daß des Himmels Gnade beiden Kaiserlichen Majestäten bald völlige Genesung schenken möge.

So beruhend nun auch die Nachricht lauten konnte, so tief sie alle Schichten der Bevölkerung ergriff, so gab es wenigstens einen Lichtblick in der Verdrüßnis, und den bildete die Meldung, daß die Kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nach Merseburg kommen würden.

Herzlich willkommen!

Auch Ihre königlichen Hoheiten sind in Merseburg nicht fremd, anlässlich ihrer wiederholten Besuche auf Schloß Scopau haben sie auch Merseburg kurz berührt. Sind sie uns auch räumlich nur wenig nahe getreten, so stehen sie deshalb doch unserm Herzen sehr nah, wir wissen, daß sie der Stolz sind für die Gegenwart und die Hoffnung für Deutschlands Zukunft. Wie beliebt im ganzen Reiche, und speziell in Merseburg, sind die Kronprinzenlichen Herrschaften, wie große Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit und Keuschheit wird ihnen allerwegen nachge-
rühmt!

Die herabgewinnende Freundlichkeit, welche von jeder die Kronprinzenlichen Herrschaften auch dem schlichsten Manne aus dem Volke entgegen gebracht, möge uns Allen zu Herzen gehn und uns festigen in dem Glauben, Treue und Herzlichkeit in gleicher Weise reichlich zu vergelten.

Herzliches Willkommen in Merseburg, Heil!

Die Probe zum Zapfenstreich.

Vorgestern, Sonnabend, nachmittag kurz nach 4 Uhr rückten, vom Auslandsplatz heranmarschierend, die Regiments- und Bataillons-Kapellen des 4. Armeekorps in den Schloßgarten ein und nahmen an den für sie vorgezeichneten Plätzen Aufstellung. Zu der Probe war eine größere Anzahl von Karten ausgegeben worden, so daß die Zahl der Zuhörer sich auf mehrere Hunderte belief. Viele hatten sich außerdem in der Umgebung des Schloßgartens eingefunden, die Kapellmeister der einzelnen Kapellen, darunter auch Herr Stadstrompeter Rein von den 12. Husaren, die vielen Merseburgern noch bekannt war, traten weg, und die Leitung ging in die Hände des Armeemusik-Dirigenten Bräuer über, der von einem eigens errichteten Podium herab, das Ganze mit dem Taktstock dirigierte.

Es regnete in Strömen, unaufhörlich, aber der ganzen Veranstaltung tat Das keinen Eintrag: Die Musiker spielten, wie beim schönsten Sonnenschein, und die Zuhörernden hielten durch Schirme gedeckt, wacker aus.

Die Kapellen waren vorzüglich eingelebt, besonders sprachen an die Duverture zu den lustigen Weibern von Winhof, eine Phantasie aus dem „Bajazzo“ und der Schluß des Ganzen. Gegen 6^{1/2} Uhr war alles beendet, und die Musiker rückten wieder ab. Es wohnten der musikalischen Aufführung auch eine Reihe aktiver Offiziere verschiedener Dienstgrade bei.

Der gestrige Sonntag.

Der gestrige Sonntag brachte in den Frühstunden die verblüffend wirkende Meldung, daß Seine Majestät wegen leichter Erkältung die Reise nach Merseburg nicht antreten werde. Trotzdem die Meldung von zuverlässiger Seite herrührte, sogen wir an zuständiger hiesiger Stelle noch Erdkundigungen und solche auch in Schloßpau ein und erfuhr, daß es sich tatsächlich so verhalte, daß Seine Majestät nicht eintreffen würde, statt Seiner Kronprinz, K. u. K. Hoheit nebst Ihrer K. u. K. Hof- der Frau Kronprinzessin. Die Nachricht wurde durch Extrablatt bekannt gegeben, und obwohl sie als offiziell bezeichnet worden war, wollten viele Leute nicht daran glauben, daß Seine Majestät nicht nach Merseburg kommen werde, und auch weiterhin, als wir späterhin als offiziell mitteilten, die Parade bei Hofschloßpau viele aus, wollten Das viele Leute nicht für möglich halten, so fest hatte man sich in dem Gedanken eingelebt, daß Seine Majestät nach Merseburg kommen und bei Hofschloßpau Heerschau halten werde.

Merseburg im Schmuck der Einzugsstraße.

Die Ausschmückung der Feststraße ist eine großartige zu nennen. Was aus städtischen Mitteln aufgewendet und wie es zur Geltung gebracht worden ist, verdient das höchste Lob, aber auch die Privaten haben 3. T. sehr schön dekoriert. Um beim Bahnhof zu beginnen, so befindet sich an der Südseite des Vorplatzes ein eigens errichteter, geräumiger Pavillon, in dem die zu erwartenden Kronprinzenlichen Herrschaften absteigen werden. Da, wo die Bahnhof-Straße ihren Anfang nimmt, stehen zwei riesige Obelisken, umwunden mit dichtem, undurchdringlichen Tannengrün, gefüllt von 2 goldschimmernden großen Bäumen, welche wahrscheinlich bei der Illumination Verwendung finden werden. Auch da, wo die Eisenbahnstraße von der Halle'schen Straße getrennt wird, stehen 2 riesige Obelisken, blau im Ton gehalten, eine Keule in der Farngebung, die Seitenwände durch große Wappen geschmückt vollziert.

Schon auf dieser kurzen Strecke wirkt die Ausschmückung imponierend. Von dieser Kreuzungsstelle an der Halle'schen Straße bis zum Gotthardstort, bezw. bis zum Platz an der Thiene und Reubert'schen Befestigung, zieht sich zu beiden Seiten der Halle'schen Straße eine lange Reihe von Masten hin, umwunden von frischem dichtem Grün, umflattert von Hunderten feiner Fädhchen in den Landesfarben. Am Gotthardstort ist eine mächtige Ehren-Pforte errichtet, zur Seite, wie vor 9 Jahren, eine besondere Tribüne für die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums. Hier ist die Stelle, wo Seine Majestät durch die Vertretung der Stadt Merseburg offiziell begrüßt und willkommen geheißen werden sollte.

Waren bisher die Obelisken und Grenzportale besonders zu nennen, so ziehen im weiteren die Häuser, welche an der Einzugsstraße liegen, durch ihren Grün- und die Dekorationen die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist Haus für Haus geschmückt, alles nett, geschmackvoll, feinnig, schön. So geht es weiter bis zum Kgl. Schloß. Aber die Reihe der Häuser, die sich geschmückt, ist durch die an der Einzugsstraße belegen bei weitem nicht erschöpft. Vor allem find zu nennen die beiden Rathäuser. Besonders das Markt-Rathaus hat ebenso reifen, wie geschmackvoll arrangierten Schmuck angelegt. Privathäuser einzeln aufzuführen, möchten wir unterlassen und können nur nochmals wiederholen, daß Merseburg durch die Art und Weise, wie es sich geschmückt hat, um seinen Landesherrn zu empfangen, sich selbst hoch geehrt hat.

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ottolengui.

81) Nachdruck verboten.
Gewiß! — Der Richter übergab ihm dem Detektiv. Barnes sah ihm genau an, und da er eine Inschrift auf der Innenseite entdeckte, ging er ans Fenster, um sie zu entziffern. Es waren die Buchstaben: „W. i. M.“ Der Detektiv murmelte vor sich hin: „Dieselben Anfangsbuchstaben wie auf dem Medaillon!“ Er gab dem Richter den Ring zurück und fragte:

Haben Sie das Medaillon? Doch dies ist ja eine törichte Frage, da Sie es wohl den Behörden in Dover nebst den anderen Beweismitteln übergeben haben!

Ja wohl, gestern.
Ich bin gespannt, dachte der Detektiv, ob ich mich irre. Ich möchte doch gerne das Medaillon noch einmal sehen! Ich muß Fräulein Lewis befragen!

In diesem Augenblick kam der Geistliche, und die Trauerfeier begann. John Lewis betrat zu gleicher Zeit das Zimmer und wollte Virginia rufen, aber sie war nicht geneigt, ihr Zimmer zu verlassen. Dies verursachte nicht viel Erstaunen, denn welches Mädchen hätte sich nach einer solchen Erfahrung vor so vielen Leuten zeigen mögen? Der Gottesdienst war kurz, die Predigt drehte sich hauptsächlich um die Vergänglichkeit alles Irdischen und als Schlußfolgerung hieraus, so zu leben und seine Sachen hienieden zu ordnen, daß man jederzeit bereit sei, dem Rufe nach dem anderen Leben Folge zu leisten. Hierauf wurde der Tote begraben, und die Teilnehmer an der Feier zerstreuten sich.

Gedankenvoll sah Barnes dem jungen Lewis nach, der in Begleitung des Richters den Friedhof verließ. Argend etwas an seiner Erscheinung zog Barnes' Blicke auf sich, aber der Detektiv vermochte sich im ersten Augenblick nicht Rechenschaft da-

rüber abzulegen, was es eigentlich war. Doch mit einem Schlag erkannte er das Ungewöhnliche, was ihm unbewußt aufgefallen war. Es lag nicht an der Gestalt des Mannes, sondern an seinem Gange: der junge Lewis hinterte nicht mehr!

Achtzehntes Kapitel.

Barnes näherte sich nunmehr Will Overly, als dieser sich eben zum Fortgehen ansetzte und sagte:

Kennen Sie mich noch, Herr Overly?
Gewiß; Sie sind Herr Barnes. Fräulein Lewis sagte mir, daß Sie jetzt die Sache des Herrn Marvel vertreten. Ist das wahr?

Gewiß, und ich möchte Ihnen jetzt eine Aufgabe anvertrauen, die ihm von Nutzen sein wird. Wollen Sie sie auf sich nehmen? Gerne. Sprechen Sie, bitte!

Besitzen Sie ein gutes Pferd?
Gewiß, und ich kann noch ein besseres bekommen, wenn es nötig ist.

Was ich wünsche, ist sehr einfach; aber es muß auf der Stelle geschehen, da ich heute abend Antwort haben sollte, weil ich morgen von hier weg muß.

Ich kann sofort aufbrechen.
Fahren Sie also nach Dover und suchen Sie den Gerichtsschreiber auf! Er heißt Winsley —

Ich kenne ihn sehr gut und weiß, wo ich ihn treffen kann. Umso besser. Sagen Sie ihm, daß Sie das Medaillon zu sehen wünschen, das in dieser Sache eine so große Rolle gespielt hat. Wenn er es nicht in Verwahrung hat, kann er Sie zu dem führen, der es hat. Das muß, wenn möglich, heute abend geschehen. Sehen Sie nach, wie die Inschrift heißt: „W. i. M.“ oder „W. i. M.“ Der Buchstabe „i“, falls er auf dem Medaillon steht, wird Ihrem Freund das Leben retten. Verlieren Sie keine Zeit!

Overly ließ sich dies nicht zweimal sagen; er lief auf der Stelle davon. Barnes war befriedigt und kehrte in das Haus

zurück. Hier fand er Lufas und begann ein Gespräch mit ihm. Eine traurige Geschichte, Herr Lufas, sagte er.

Ja wohl, bemerkte Lufas. Ich würde gerne für den Befangenen sitzen, seiner Schwester, wenn nicht ihm selbst zuliebe.

Fräulein Marvel hat ein schreckliches Verhör bestehen müssen. Wie geht es ihr jetzt?

Sie ist sehr krank. Natürlich war sie über den Verlauf der Untersuchung niedergeschlagen, schon wegen der Rolle, die sie selbst darin spielte; wir haben es gar nicht gewagt, ihr mitzuteilen, daß Fräulein Lewis angeklagt wurde. Aber durch ein dummes Dienstmädchen hat sie heute erfahren, daß ihr Bruder jetzt beschuldigt wird; seither weiß sie nicht mehr, was sie spricht. Ich habe auf die andern warten wollen, um dies Fräulein Lewis mitzuteilen, aber jetzt bin ich in Angst um Fräulein Marvel und will Sie verlassen. Ich hoffe, Sie werden in Ihrer Verteidigung Marvels Erfolg haben. Ich kann nicht glauben, daß er wirklich schuldig ist!

Wenn es mir nicht gelingen sollte, liegt der Fehler gewiß nicht an einem Mangel in meinen Bemühungen. — Mit diesen Worten verbeugte sich Barnes höflich, und Lufas eilte davon.

Einen Augenblick später erschienen Fräulein Lewis.
Es freut mich, rief sie ihm zu, daß ich Sie hier treffe, Herr Barnes, da wir keine Zeit verlieren sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Rom. 25. Aug. Die Königin-Mutter Margherita, der Herzog von Genua und mehrere Rechtsbestände wählten der Eröffnung des Testaments der kürzlich verstorbenen Herzogin-Mutter Elisabeth von Genua bei. Die Verstorbenen ließ zahlreiche Legate aus, deren Gesamtbeitrag umfassen den Betrag des hinterlassenen Vermögens beträchtlich übersteigt. Dies erklärt sich daraus, daß die Herzogin wegen ihres lebendigen Gesundheitszustandes von ihrer Umgebung in Unkenntnis darüber gehalten worden war, daß ihr Züriner Bankier vor einiger Zeit ungefähr eine Million ihre ihres Vermögens unterlagern hatte und geschlichtet war. Königin-Mutter Margherita dürfte die Legate ihrer Mutter begahlen, da keine Aussicht vorhanden ist, von dem geschickten Bankier etwas zurückzuerlangen.

Der gestrige Sonntag-Nachmittag brachte eine große Menge Fremde nach Merseburg, und von 4 Uhr ab flutete es gewaltig durch die Straßen. Einheimische und Fremde, Alles war unterwegs, alles drückte seine Bewunderung aus über den Schmuck, den Merseburg angelegt hatte. Das Durchziehen der Straßen währte bis in die Abendstunden hinein.

Auf dem Schloßhof.

Das königliche Schloß selbst ist, wie bekannt, für Se. Maj. den Kaiser und einen Teil seines Gefolges in Bereitschaft gesetzt worden, und viele Bureau-Räume haben geräumt werden müssen. Das Oberhofmarschallamt befindet sich mit seinen Bureau-Räumen im Vorkloßhof. Der Besuch des Schloßhofs und des Rabenhäuschens war am gestrigen Nachmittag ein ganz tollstaler, Mancher, der den Schloßhof zum ersten Male sah, war sogleich eingenommen von der seltenen Schönheit des Schloßes und seiner Umgebung.

Der Einzug der Kronprinzlichen Herrschaften.

Heute früh wurde es öffentlich, teils durch Ertrablätter, teils durch die Schelle bekannt gegeben, daß die Kronprinzlichen Herrschaften, Kaiserliche und königliche Hoheiten, ihren Einzug um 11 1/2 Uhr in Merseburg halten würden. Die Kronprinzlichen Herrschaften vertreten die Kaiserlichen Majestäten für die Repräsentation, während die Manöver der Kaiser in Person abzuhalten gedenkt.

Die offizielle Nachricht, zu welcher Stunde die Kaiserlichen Hoheiten hier einziehen würden, ist erst um Mitternacht hier offiziell bekannt geworden, selbst das General-Commando des 4. Armeekorps mußte gestern abend in vorgezierter Stunde noch nichts Bestimmtes, und in den Städten des Kreises Merseburg und den Ortshöfen war man heute früh von einigen Ausnahmen abgesehen, noch im Ungewissen. So dürfte es sich wohl auch erklären, daß die Landbevölkerung beim Einzuge nicht so stark vertreten war, wie man erwartet hatte, daß auch Halle ein verhältnismäßig nicht starkes Kontingent von Zuschauern stellte, und daß die Spalereie sich erst allmählich füllten. Je weiter die Stunde vorrückte, desto mehr füllten sich die Straßen, und die Fenster aller Häuser der Einzugstraße waren dicht besetzt.

Es war ein sehr starkes Gendarmieraufgebot zu bemerken für die Absperrung, doch wurden die Spermaßregeln sehr mäßig gehandhabt. Vom Bahnhof aus bis in die hallesche Straße hinein standen die Ißer in Reih und Glied, weiterhin bis zur Magistrats-Tribüne städtische Polizei, weiter die Stadt hinein bis zum Kgl. Schloß Gendarmarie.

Man bemerkte u. a. Herrn Regierungs-Präsidenten v. Gersdorff, Herrn Landrat Graf v. Hauffonville, Herrn Regierungs-Adjektor Gerber in blauer Uniform, Herrn Bürgermeister Dr. Haacke mit der soeben verliehenen Ordens-Auszeichnung, den Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums, Herrn Grempler, sowie die Stadträte Barth, Berger, Blantenburg, Dehne, Schmidt und Thiele. Der Presse, hatte man neben der Tribüne ersichtlich Weise besondere Plätze angewiesen, und war u. a. auch der Vertreter des Wolffschen Telegraphischen Bureaus erschienen.

Je näher die Stunde des Einzugs heran rückte, desto mehr

Die Verwendung der Schmucksteine.*

Von Dr. Alfred Epler.

Wie ihr Name sagt, ist die wichtigste Verwendung der Schmucksteine die zur Herstellung von Schmuckstücken. Selten wird der Stein für sich allein, sondern meistens in Verbindung mit verschiedenartigen Metallfassungen verwendet. Man benutzt die schönen Steine zur Herstellung von Broschen, Nadeln, Knöpfen aller Art, von Halsknoten, Armbändern, Ringen usw.; man fertigt aus ihnen Stiefel- und Schirmgriffe, Hutnadeln, Anhänger und vielerlei andere kleine Ziergegenstände. Die gegenwärtige Mode bevorzugt von Jahr zu Jahr mehr die Verwendung der Steine zu diesen Zwecken. Aber damit ist ihre Verwendung bei weitem nicht erschöpft; der Goldschmied verzert mit ihnen Becher, Tafellauffer, Messergriffe und andere Prunkgefäße, die mannigfaltigen kleinen Geräte auf dem Schreibtisch und auf dem Toiletentisch und die prächtigen Geräte des kirchlichen Kultus. Man verwendet schöne Steine zur Verzierung von Bronzearbeiten, man schmückt mit ihnen die Lederbinden kostbarer Bücher, Diplome und Adressen, auch Eisenbeschlägen und ähnliche Arbeiten lassen sich mit schönen Steinen verzieren, ja selbst schöne Stickereien und Gewebe werden mit bunten Steinen besetzt.

Unsere modernen Künstler haben in den Schmuck- und Edelsteinen ein ausgezeichnetes Material zu mannigfacher Verwendung bei kunstgewerblichen Arbeiten.

Beim Einkauf von Schmucksteinen und von Gegenständen, die mit Schmucksteinen besetzt sind, muß man sehr vorsichtig sein, da leider alle Schmucksteine vielfach täuschend mit Glas, Porzellan, Celluloid, Galalith u. dgl. imitiert werden. Viele Leute kaufen solche Imitationen, ohne zu wissen; sie glauben echte Steine zu besitzen und haben für ihr Geld nur wertlose Nachahmungen erhalten. Deshalb soll man Schmucksteine nicht in Galanteriewarengeschäften, Bazaren u. dgl. kaufen, sondern bei als reell bekannten Juwelieren. Man lasse sich beim Einkauf ausdrücklich, wenn nötig schriftlich, versichern, daß der Stein echt ist, und daß ihm der Name, unter dem er verkauft wird, rechtmäßig zukommt. Es gibt viele prächtige Schmucksteine, die für billigen Preis zu haben sind, so daß auch der, der nicht viel Geld anlegen will oder kann, schöne echte Steine bekommen kann und nicht nötig hat, sich mit Imitationen zu schmücken, die etwas vorzuziehen wolle, was sie nicht sind. Unter dem gebildeten Teil unseres Volkes verbreitet sich glücklicherweise immer mehr die Freude an echtem Material und das Gefühl dafür, daß ein echter schlichter Stein ein edlerer Schmuck ist, als eine noch so glänzende und glänzende Glasimitation.

Man achte bei Einkäufen auch auf die Materialechtheit der

verbüßerte sich der Himmel, und es legte ein recht solider Vandräger ein. Wer keinen Schirm mitgenommen hatte, war zu bedauern, denn es regnete unaufhörlich. Richtiglich hieß es: „Schirme herunter“, man zog die Hüte, und da rückten sie auch schon heran, die blauen Hüfaren, die dem Zuge voraus ritten. Im Vierpänner-Wagen a la Daumont nahm zuerst Ihre K. Hoheit die Frau Kronprinzessin. Ihr folgte kurz darauf Se. Kgl. Hoheit, der Kronprinz auf einem Schimmel in der Uniform der Danziger Leibhusaren. Beide K. u. K. Hoheiten haben außerordentlich wohl aus, der Kronprinz ungemein frisch und tief gebräunt.

An der Magistrats-Tribüne hielten die hohen Herrschaften, und Herr Bürgermeister Dr. Haacke richtete an die Kgl. Hoheiten nachstehende Ansprache:

Ev. Kaiserliche und Königl. Hoheiten! — Sonnige Reisetage, wie vor 9 Jahren hofften wir auch in diesen Tagen in unserer alten Kaiserstadt feiern zu können. Leider aber hat es das Geschick anders gewollt. Mühen wir schon zu unserm schmerzlichsten Bedauern auf die Freude verzichten, unsere geliebte Kaiserin bei uns begrüßen zu können, so ist es uns leider auch nicht vergönnt, heute unserm teuren Kaiser unsere Subjugung darzubringen. Möchte Gott der Herr unserm geliebten Kaiserpaar recht baldige, völlige Genesung schenken. Das ist unser aller inniger Wunsch. Mit hoher Freude erfüllt es uns aber, daß Se. Majestät, unser erhabener Kaiser, zu seiner Vertretung Eure Kaiserlichen und königlichen Hoheiten im Namen der städtischen Behörden und unserer ganzen Bürgererschaft ererblich und herzlich willkommen. Möchte der Jubelruf, der heute Ev. Kaiserlichen Hoheiten umbrant, Ev. Kaiserlichen Hoheiten die Gewißheit bringen, daß unsre Bürgererschaft, wie bisher, so auch in Zukunft unserm Herrscherpaar die Treue halten wird in guten, wie in bösen Tagen. Uns aber gestatten Ev. Kaiserl. Hoheiten, daß in unserer Freude und Dankbarkeit wir unsern Wünschen für das Glück und den Ruhm des Hohenzollernhauses Ausdruck verleihen. Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sowie das ganze Kaiserliche Haus hurrah!

Der Kronprinz reichte dem Herrn Bürgermeister die Hand, schüttelte sie kräftig, sprach seinen Dank aus und meinte dann launig: „Es ist etwas spät zu begrüßen die kleinen Mädchen da.“ (Es hatten sich vor der Tribüne die ersten Schülerinnen der einzelnen Schulen in leichten Kleidern aufgestellt.)

Hierauf sprach die erste Schülerin der ersten Klasse des Lyzeums, Waage, ein von einem hiesigen Herrn verfasstes Gedicht und überreichte der Frau Kronprinzessin ein Bouquet, die es aufs freundlichste entgegen nahm. — Das Gedicht lautete:

Gestern noch ging uns durchs Herz ein Trauern: Frohes Sehnen blieb uns ungestillt . . . Doch wie Sonnenschein nach Regenschauern — Heu, entzückt uns, hohe Frau, Dein Bild! — Wie wir ihm ersehen des Himmels Segen — Kunde dem geliebten Herrscherpaar, — Und nimm huldboll all' den Dank entgegen — Den die alte Kaiserstadt bringt dar. — Adamm setzte sich der Zug in Bewegung.

Fassung. Leider werden noch immer viele schöne Steine schlecht gefaßt, schlecht in der Form und schlecht im Material. Ein dünner galvanischer Überzug von Gold oder Silber verbringt das schlechte Metall, das beim Tragen bald zum Vorschein kommt. Gar mancher hat schon von einer Reise als Andenken oder als Geschenk einen Schmuck mitgebracht, der beim Einkauf sehr schön aussah, aber nach wenigen Wochen schwarz und unansehnlich wurde, und hat vielleicht dafür einen Preis bezahlt, für den er zu Hause bei einem realen Juwelier dasselbe Stück in gut haltbarer Fassung bekommen hätte.

Man hüte sich auch vor sogenannten Gelegenheitskäufen, vor dem Ankauf von Handscheinen und ähnlichen Erwerbungen; in den meisten Fällen ist der Käufer der Betrogene. Ist man selbst nicht imstande, die Echtheit und den Wert eines Steines zu beurteilen, so ziehe man auf alle Fälle einen Sachverständigen zu Rate; denn es werden leider jährlich viele, viele Tausende für wertlose Schmuckgegenstände ausgegeben, für die man besser edle Steine gekauft hätte, die einen dauernden Wert besitzen. Auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist es richtig, mit diesem Geld unsere deutsche Schmuckindustrie zu unterstützen als dafür böhmische und Pariser Imitationen zu kaufen.

Unsere Voretern haben manchen schönen Schmuck hinterlassen, der noch nach Jahrhunderten Zeugnis für ihren guten Geschmack und ihr Kunstverständnis ablegen wird; sorgen wir dafür, daß unsere Nachkommen unser Kunstverständnis nicht geringer bemerten müssen.

Ein Hauptgrund für den großen Unterschied in künstlerischer Hinsicht zwischen dem Schmuck unserer Voretern und vielmehr heute getragenen Schmuck liegt sicher in dem Umstande, daß unsere Vorfahren sich wertvollen Schmuck vom Goldschmelde besonders anfertigen ließen, während wir in unserer raschlebigen Zeit fast nur fertigen Schmuck kaufen. Während früher für ein schönes Schmuckstück erst Zeichnungen angefertigt wurden, die besprochen, verglichen und ausgewählt, nach persönlichem Geschmack geändert und ergänzt wurden, fällt heute diese persönliche Beziehung des Käufers zu dem Schmuck in den allermeisten Fällen fort. Er sieht nicht mehr die ungefaßten Steine, wählt nicht mehr unter ihnen aus, lernt sie daher überhaupt nicht mehr kennen, und es ist ganz selbstverständlich, daß das fertig gekaufte Schmuckstück, das häufig mehr nach dem angelegten Preis als nach seinem Kunstwerte beurteilt wird, bei weitem nicht die lebhaft, innige Freude erwecken kann wie ein Kunstwerk, an dem man gleichm. mitgearbeitet hat. Was ist die weitere Folge davon? Unsere Juweliere sind größtenteils aus Goldschmiedenhändler geworden, denen es viel bequemer ist, fertig gekaufte Waren aus den Ladentischen zu legen, als selbst Kunstwerke herzustellen. Viele von ihnen haben gar kein Interesse an den schönen Steinen mit ihrer Mannigfaltigkeit in Farbe, Glanz und Struktur; das kaufende Publikum kennt ja doch nur Brillanten, Rubin, Saphir und Smaragd, und wer das nötige Geld nicht hat, Schmuck mit solchen Steinen zu kaufen, der ist zufrieden, wenn er statt edler Steine deren Imitationen erhält. Wenn nur die Sache nach recht viel aussieht!

Dem Kronprinzen folgten zu Pferde die Prinzen Oskar, August Wilhelm und Joachim, die das Band des Ordens vom Schwarzen Adler angelegt hatten.

Der Einzug setzte sich fort bis zum Kgl. Schloß, überall wurden die Herrschaften jubelnd begrüßt.

Vom Schloß aus begaben sich um 12 1/2 Uhr der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, gefolgt von Automobilen zum Schloß in Scopau.

Auf dem Schloße ließ sich der Kronprinz eine Reihe von Herren vorstellen und begrüßte sie aufs freundlichste. Nach kurzem Aufenthalt und Wechsel der Kopfbedeckung besitzte Se. K. u. K. Hoheit ein Automobil und fuhr durch die Stadt. Gymnasten folgten unter lautem Hurrah und wurden, soweit Platz war, im Automobil mit befördert. Se. K. u. K. Hoheit fuhr nach Scopau, Ihre K. u. K. Hoheit folgte in einem zweiten Automobil, ebenfalls überall mit lautem Zurufen begrüßt.

Die Hallen hatten offenbar angenommen, daß der Einzug um 2 1/2 Uhr stattfinden werde, denn für diese Zeit strömten sie noch in Scharen herbei.

Ordens- und sonstige Auszeichnungen.

Es wurde verliehen: Dem Königl. Regierungspräsidenten und Kammerherrn v. Gersdorff der Kronorden 2. Klasse; — dem Schloßhauptmann Grafen D. v. Hohenthal-Dalkau das Prädikat „Ergelenz“; — dem Landrat a. D. General-Direktor Winkler der Kronorden 2. Klasse; — dem Geh. Regierungsrat General-Direktor Schöde der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; — dem Verwaltungsgeschäfts-Direktor Ringholz der Kronorden 2. Klasse; — den Oberregierungsräten Ullrich und v. Wolff der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dem Landrat Graf v. Hauffonville, dem Ober-Regierungsrat Wolpe, dem Geh. Regierungsrat Schwanert und dem Oberförster Großfeld der Kronorden 3. Klasse; — dem Pfarrer Debus, dem Regierungs- und Forstrat Gaabbe, dem Landesrat Dr. Nilschke, dem Bürgermeister Dr. Haacke, dem Demonomat Hoffmann, dem Kommerzienrat Stadtrat Berger, dem Steuerinspektor Baenig und dem Rechnungsrat Seyher der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Buraudirektor Schüge und dem Landesrentmeister Jarling der Kronorden 4. Klasse, dem Kantspektator Henners, den Kantspektatoren Große und Geisler das Verdienstkreuz in Silber; dem Burauehelfer Weller, dem Buraudirektor Brahmman, dem Regierungsboten Kehler und dem Fahrradhändler Schwendler das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber. — Der Charakter als Rechnungsrat wurde verliehen den Regierungsekretären Regold, Kostof und Busch.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Aug. (Hofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten halten sich noch in Wilhelmshöhe bei Kaiser auf. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Die Erklärung des Kaisers ist schon vorige Woche eingetreten und äußerte sich dahin, daß der Kaiser behindert ist, den Norden frei zu bewegen.

Während früher ein großer Teil des angelegten Kaufpreises für schöne künstlerische Arbeit bezahlt wurde, müssen heute vor allem die verwendeten Steine recht teuer sein, oder doch wenigstens wie recht teure Steine aussehen; daher auch die Bevorzugung der wenigen oben genannten Edelsteinarten. Von diesem Gesichtspunkte aus möchte man die künstliche (synthetische) Herstellung des Rubins und Saphirs und damit deren Entwertung fast begrüßen, weil damit die Möglichkeit verringert wird, in einem Schmuck nur mit Prozenzwerten zu prunken, und die Käufer von Schmuck vielleicht nur eher wieder dazu kommen werden, einen Teil des angelegten Wertes auch für Kunstarbeit auszugeben.

Es wird in unseren Schulen zurzeit ein ganz ausgezeichnetes Zeichen- und Kunstunterricht erteilt, und auf Grund des Gelernten wäre manche junge Dame wohl imstande, sich selbst einen schönen Schmuck zu entwerfen, und wo dies nicht der Fall ist, gibt es doch Gelegenheit genug, tüchtige Künstler für solche Entwürfe zu gewinnen. Man darf dabei nicht befürchten, daß das eine sehr teure Sache werden müsse, denn man hat nur nötig, die weniger teuren Schmucksteine, wie Beryll, Turmalin, Topas, Malachit, Mondstein, Labradorit, Barielit, usw. und die verschiedensten Quarzminerale herbeizuziehen, und man wird finden, daß in diesen Steinen eine solche Unmenge von künstlerischen Schönheitswerten steckt, daß jeder, der sich einmal näher damit befaßt, seine helle Freude daran hat, und daß sich auch der einen künstlerisch wertvollen Schmuck leisten kann, der nicht in der Lage ist, viel Geld dafür anzulegen. Künstlerischer Wert und Preis stehen, besonders bei Schmuckstücken, nicht immer in geradem Verhältnis.

Wenn man also, statt sich fertigen Schmuck zu kaufen, dazu übergehen würde, sich wie in alter Zeit seinen Schmuck nach eigenem Geschmack selbst anfertigen zu lassen, würde die Freude an solchem Schmuck nicht mehr in erster Linie von dem Preis abhängen, den er gekostet hat, sondern von der Befriedigung, einen Schmuck zu besitzen, der dem Besitzer in viel höherem Maße gehört als einer, der nur gekauft ist. Vielleicht wird es dann einmal Sitte, daß man sich statt fertigen Schmuck nur schöne Steine schenkt und dem Beschenkten überläßt, sich diese Steine nach seinem eigenen Geschmack fassen zu lassen. Unsere Juweliere werden dann neben den fertigen Sachen, deren Fälschungen doch sehr dem Wechsel der Mode unterworfen sind, auch eine Auswahl der verschiedenartigsten schönen Schmucksteine in ungefaßtem Zustande vorzulegen haben, und sie werden zu ihrer Freude sicher die Erfahrung machen können, daß das Interesse des kaufenden Publikums an schönen Schmuckstücken dadurch ganz außerordentlich erhöht werden wird.

Bemerkliches.

Wersdorf i. T., 24. Aug. Der 20 Jahre alte Wilhelm Raukel wurde mit einer schweren Schußwunde aufgefunden. Einige Zeit später ließ man im Walde nach ihm auf die Reiche der im 21. Lebensjahre stehenden Anna Schmeer, die erschossen worden war. Der Hergang des Dramas konnte nicht festgestellt werden, da der schwerverletzte junge Mann farb, ohne wieder vernunftfähig geworden zu sein. Offenbar handelt es sich um ein Liebespaar.

*** Kassel, 25. Aug.** Der Kaiser verließ heute den Rat seines zweiten Leibarztes, Oberstabsarzt Dr. Wiedner, nicht das Bett, um das Schuppenfieber, das bei ihm zum Ausbruch gekommen ist, wirkungsvoll zu bekämpfen. Der Erhaltung hat sich ein Muskelrheumatismus zugefügt, der es dem Monarchen vorläufig unmöglich macht, sich längere Zeit im Sattel zu bewegen. Der Kaiser hat daher angeordnet, dass die einzelnen Armeekorps mitzuteilen, daß er an der Teilnahme der Parade bei Zeithain und Merseburg verhindert ist. Der Kaiser wird bis Donnerstag in Wilhelmshöhe bleiben und sich von dort direkt nach Berlin begeben, um, wenn irgend möglich, die Parade über das Gardekorps und das dritte Armeekorps abzunehmen, und mit der Kaiserin an den großen Manöverfestlichkeiten im Kgl. Schloße zu Berlin, die mit der Galatafel für die Provinz Brandenburg beginnen, teilzunehmen. Der Kaiser heute vormittag dem Gottesdienst in der Schloßkapelle nicht beiwohnte, nahm auch die Kaiserin nicht daran teil.

*** Kassel, 25. Aug.** Der Kaiser leidet an einer Erkältung, die mit Fieberanfällen und mit leichtem, aber sehr schmerzhaftem Muskelrheumatismus verbunden ist. Da der Kaiser wegen des kalten und regnerischen Wetters keine Ausfahrten unternehmen darf, mußte er auch den angelegten Vorstellungen im Kesseler Hoftheater fernbleiben. Das Kaiserpaar bleibt in Wilhelmshöhe, bis sich das Befinden des Kaisers gebessert hat.

*** Dresden, 25. Aug.** Der Kaiser hat, wie das sächsische Oberhofmarschallamt heute abend bekannt gibt, in einem an den König von Sachsen gerichteten Telegramm seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck verliehen, den Festlichkeiten in Sachsens schöner Hauptstadt wegen seiner Erkrankungen fernbleiben, wie auch auf das Wiedersehen der braven sächsischen Truppen verzichten zu müssen und den Erfolg der großartigen Vorbereitungen, die zum Empfang getroffen werden, nicht selbst sehen zu können. Gleichzeitig hat der Kaiser den König gebeten, die Parade bei Zeithain selbst abzuhalten. Die Abfrage des Kaisers hat in Dresden großes Bedauern hervorgerufen, das um so größer ist, als der Kaiser seit sieben Jahren nicht mehr in der sächsischen Hauptstadt gewesen ist. Die nach den Plänen des Professors Erlwein angefertigte Dekoration der Stadt ist schon ziemlich fertig gestellt. Sals Dresden war heute auf den Beinen, um sich die Dekoration anzusehen.

*** Dresden, 25. Aug.** Die Parade bei Zeithain findet ohne weitere Programmänderungen, als sie durch das Fernbleiben des Kaisers verursacht werden, statt. Das Dresdner Hofmarschallamt gibt darüber folgendes offiziell bekannt: Der Kaiser hat infolge eines von Fiebererscheinungen begleiteten Unwohlseins seine Reise nach Dresden und zur Truppenparade der beiden sächsischen Armeekorps aufgeben müssen. Der Kaiser hat in einem an König Friedrich August gerichteten Telegramm seinem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß er den Erfolg der zum festlichen Empfang getroffenen Vorbereitungen nicht selbst sehen könne und daß er schließlich damit auch auf das Wiedersehen der braven sächsischen Truppen verzichten müsse. Der Kaiser hat in demselben Telegramm König Friedrich August gebeten, die Parade in Zeithain für ihn abzunehmen. Der deutsche Kronprinz und die bereits angeordneten Festlichkeiten werden als Gäste des Königs den Festlichkeiten und der Parade beiwohnen.

*** Leipzig, 25. Aug.** König Friedrich August trifft heute nachmittag in Leipzig mit Kraftwagen ein, verbleibt über Nacht hier und fährt Dienstag vormittag mit Kraftwagen nach dem Manöverfelde, kehrt jedoch denselben Tag nach Leipzig zurück und begibt sich Mittwoch von hier aus wieder in das Manövergelände. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgt voraussichtlich am Mittwoch von Leipzig aus.

Zusland.

*** Konstantinopel, 25. Aug.** Der montenegrinische Geschäftsträger Plamenjak hatte gestern nachmittag eine neuerliche Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, worauf die Fortsetzung der Mitteilung veröffentlicht, daß der türkisch-montenegrinische Konflikt beigelegt werden würde.

Luftschiffahrt.

*** Götting, 24. Aug.** Das zur Abfahrt in der Luftschiffhalle bereit liegende Luftschiff „Victoria Luise“ konnte auch heute seine Rückfahrt nach Frankfurt nicht antreten, da das Wetter zu ungünstig war. Wenn irgend möglich, soll die Abreise aber morgen stattfinden. Zur Teilnahme an der Fernfahrt ist gestern Mister Altor aus New-York, der Sohn des mit der „Titanic“ untergegangenen Millionärs, hier eingetroffen. Voraussichtlich wird nach der Abreise der „Victoria Luise“ von hier das Luftschiff Schütte-Lanz von Berlin aus die Rückfahrt nach Mannheim antreten und für kurze Zeit in der hiesigen Halle einkehren. Auch dessen Abreise wird alsdann vermutlich Ende nächster Woche das Militärluftschiff 3 II hier eintreffen, um von hier aus am Kaisermander teilzunehmen. Es wird wahrscheinlich bis zum 17. September hier bleiben.

*** Paris, 24. Aug.** Der Wettflug von dem französischen Oberst Saint Malo aus hat mit einem großen Erfolg geendet. Es floger starteten, die Fahrzeiten waren bei den einzelnen Teilnehmern folgende: 1. Labouret 11 Min. 41 Sek. mit zwei Passagieren auf Doppeldecker; 2. Wollon 13 Min. 4 Sek. mit einem Passagier auf Eindecker; 3. Buffa 13 Min. 37 Sek. mit einem Passagier auf Eindecker; 4. Renaud 15 Min. 11 Sek. mit vier Passagieren auf einem Farmon-Doppeldecker; 5. Benoist 15 Min. 16 Sek. mit einem Passagier auf Doppeldecker; 6. Royers 17 Min. 37 Sek. mit einem Passagier auf Doppeldecker. Zwei andere Flieger, die zwei Passagiere mit sich führten, haben ebenfalls sehr gute Zeiten erzielt. Es ereigneten sich allerdings beim Fliegen einige Unfälle, indem einige Flieger ins Meer fielen, doch konnten alle gerettet werden, so daß kein Menschenleben bei dem Wettflug zu beklagen ist.

Provinz und Umgegend.

*** Wallendorf, 25. Aug.** Herrn Gemeinde-Vorsteher König ist das Allgemeine Grenzzeichen verkehren worden.

*** Mücheln, 22. Aug.** Krug einen Unfall auf Grube „Pauline“ wird berichtet: Karl Krug aus Wenden und Hermann Thiene aus Derslig waren beauftragt, Einschnitte im Wasser-

haltungsschachte der Grube Pauline auszuwechseln. Der Auftrag ging dahin, mit dem Beginn dieser Arbeiten nach der Frühstückspause so lange zu warten, bis der Steiger Steuer, zwecks näherer Anweisung, kommen würde. Statt dessen begaben sich die beiden Genannten nach der Frühstückspause unter Mitnahme eines Handbottes in der Fahrten in den Schacht, entfernten hier die obere Befestigung (Fahrhaken) der 5. Fahrt, lehnten diese zur Seite und legten über zwei Einschnitte am Schachtstöße entlang, darunter auch über den auszuwechselnden eine Bohle und hatten den Einschnitt an zwei Stellen durch. Siderlich ist diese Bohle ins Russen geraten, die auf ihr stehenden Krug und Thiene und mit ihnen die entfernte Fahrt mit sich rutschend. — Beide Körper sowie die Fahrt schlagen im Falle zwei weitere Fahrtrümpfen im Schachte durch. Krug kam beim Sturze bis in die unter Wasser stehende Sumpffirde zu liegen, wurde hier vermutlich von einer Fahrt unter Wasser gedrückt und ertrank. Thiene kam bei dem Sturze auf die zweite Fahrtrümpe unterhalb des zerhackten Einschnitte zu liegen und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß seine Ueberführung nach Halle in das Krankenhaus „Bergmannstrost“ erfolgen mußte.

*** Jorgau, 22. Aug.** Der Vehrer Traeder aus Sallgast, der vor mehreren Wochen nach Verbüßung beträchtlicher Unterhaltungen in einer Darlehnskasse verschwunden war, ist in London verhaftet worden. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet worden.

Cotales.

*** Merseburg, 26. Aug.**

*** Ueber die gefristete Sitzung des Provinziallandtags zu Halle** wird in nächster Nummer berichtet werden.

*** Kapmund †.** Der Pianist und Musik-Schriftsteller Kapmund, der seit etwa 10 Jahren in Merseburg wohnte, ist aus dieser Welt abgerufen worden. Er war nicht vielen bekannt, aber die ihn kannten, schätzten und verehrten ihn als Mensch und als Musiker. Er war ein feinsinniger Pianist der f. g. alten Schule und perhorreszierte die f. g. moderne Richtung in ihren Auswüchsen. Wagner und Liszt verehrte er besonders hoch. Schlicht und still, wie er gelebt, ist er gestorben. Alle, die klassische Musik lieben und den heimgegangenen kannten, werden es betrauern, daß diese einen so warmen Verehrer verloren hat.

*** Eisenbahn-Sache.** Wir werden um Berücksichtigung nachstehender Reihen-Sachen. Das bevorstehende Kaisermandat, an dem voraussichtlich größere Truppenverbände als je bisher teilnehmen werden, wird auch an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen, insbesondere im Bezirk der Eisenbahndirektion Halle, ganz außerordentliche Anforderungen stellen. Wenn auch für die Abfertigung der Truppen nach Schluß des Manövers, etwa in der Zeit vom 13. bis 16. September, umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind, so ist die Inanspruchnahme der verschiedenen Bahnhöfe und Strecken doch eine so starke, daß Verzögerungen in der Abwicklung des Güterverkehrs und insbesondere in der Zuführung der für die Verladung von Gütern erforderlichen Verladungen unvermeidlich sein werden. Die Verkehrstreibenden tun daher gut daran, sich mit dem Verband und dem Abruf von Gütern nach Möglichkeit hierauf einzurichten. Sowie bis jetzt bekannt, findet der Abtransport der Truppen hauptsächlich am Sonnabend, den 14. September, statt.

*** Vor- und Fortbildung der Gemeindebeamten.** In Frankfurt a. M. tagt 3. der preußische Gemeindebeamten-Lag. Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens zählt 3. 33 200 Mitglieder. Aus den Verhandlungen heben wir hervor: Stadtratsekretär Wolff-Kassel erstattete den Bericht des Ausschusses für das Lehrtätigen- und Anwärterwesen im Gemeindebeamtenberufe. Hierzu lag eine Denkschrift des Ausschusses vor, in der es u. a. heißt: Wir bitten, darauf hinzuwirken, daß von den Anwärtern in der Kommunalverwaltung vorab eine gute Allgemeinbildung verlangt, daß der Fortbildung durch Erziehung von Verwaltungsschulen und Kursen allseits Interesse zugewandt wird, und daß für alle Stellen, in denen staatliche Funktionen zu erledigen sind, Prüfungen vorgeschrieben werden. Wo die Königlichen Regierungen die Einführung von Prüfungen für die Gemeindebeamten in die Hand genommen und durchgeführt haben, hat sich dies als sehr segensreich erwiesen und ist von allen Beteiligten nicht zuletzt auch von den Gemeindeverwaltungen, als nützlich und notwendig anerkannt worden. Der Redner forderte für die Gemeindebeamten den Besitz des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst. Durch Kurse würde die Ausbildung ergänzt werden. Von den Militäranwärtern dürften nur die besten genommen werden, die den Kapitalunterricht mit Erfolg besucht und eine nicht zu leichte Prüfung hinter sich haben.

Bermischtes.

Hilfsvereinigungen.

Neustadt a. d. S., 24. Aug. Die Witwe Friedel, ihr neunjähriger Enkel und das Dienstmädchen Fozh von hier sind an Pflanzergift gestorben. Die Tochter der Witwe, eine verheiratete Frau, ringt mit dem Tode. Die Familie ist bereits am letzten Mittwoch erkrankt.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Die zur Kur in Bad Kissingen weilenden Krankenpflegerinnen Margarete Böbel und Ida Hofmann aus Dresden erkrankten nach dem Besuch selbst getrodener Bäder. Fräulein Hofmann ist gestorben. Der Zustand von Frä. Böbel hat sich gebessert.

München, 24. Aug. Der schwere Fall von Pflanzergift, dem bereits die beiden Frauen der Dberarrangermeister Müller und Schottenhammel in München zum Opfer gefallen sind, hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Gestorben sind im Laufe des Sonnabends der Dberarrangermeister Schottenhammel und dessen fünfjähriger Schwiegersohn Eisenhiesfeldt. Seine Braut ist von Darmkrampf befallen, um sich am Sterbetage des Bräutigams trauen zu lassen. Der Dberarrangermeister Müller und der junge Schottenhammel ringen mit dem Tode.

Wertheim a. Main, 24. Aug. Im hiesigen Hospital ist eine italienische Arbeiterin an Pflanzergift gestorben. Sie und noch zwei andere italienische Arbeiter vom Hofgut Schönhof hatten im Wald Rüge geholt, nach deren Genuss sich alsbald bei allen Vergiftungserscheinungen einstellten. Ein Arbeiter konnte zwar aus dem Spital wieder, weil außer Gefahr, entlassen werden, ein anderer aber liegt noch schwer krank darnieder.

München, 24. Aug. Seit vier Tagen wird in Partentien ein Herr Markus vermißt, welcher eine Bergtour unternommen hatte. Er konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

London, 24. Aug. Das Bow-Street-Polizeigebäude verfügte heute die Auslieferung des deutschen Barockmalers Ferdinand Bürger an Deutschland wegen der Entführung der 16jährigen Katharine Krüger und wegen Jümeliebtschlags bei den Eltern des Wädchens. Bürger hat sich mit der Krüger vor seiner Verhaftung vor einem Londoner Standesamt trauen lassen.

Mailand, 24. Aug. Zwei aus Oesterreich kommende Touristen überschritten den Brennapass in der Richtung Gemonna. Einer davon wird vermißt. Sein Begleiter ist in Valle Camonica angekommen. — Bei der Befestigung des 3002 Meter hohen Laurore im Impezzogebirge ist nahe des Gipfels ein unbekannter deutscher Tourist verunglückt. Er wurde schwer verletzt nach Impezzo gebracht.

Rom, 26. Aug. Auf der Kleinbahnlinie Mailand—Gallarate wurde am gestrigen Sonntag ein Wagen mit dreizehn Personen vom Zuge überfahren. Die beiden 14 und 16 Jahre alten Söhne des Fabrikanten Molteni aus Mo wurden getötet. Ihre Leiden sind fürchterlich verstümmelt. Weitere sieben Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Malchinist flüchtete, der Steiger wurde ertropft.

Augsburg, 25. Aug. Amtsgerichtsrat Peter Köhler aus Ditten (Aheimland), der seit einiger Zeit in Oberdorf in der Sommerfrische weilte, ist bei einem in Begleitung einer Dame unternommenen Ausflug auf das Fellhorn abgestürzt. Die Leiche konnte geborgen werden.

Dortmund, 24. Aug. Der 13jährige Sohn eines Wagenbauers in Aessen bei Brilon (Sauerland) hatte beim Weiden einer jungen Kuh sich leichtfertigerweise die Seite um den Leib geschlagen. Auf dem Nachhausewege wurde die Kuh mit und schloß die Jungen über Stock und Stein, so daß er durchstößlich zu Tode gefloht wurde. Alle ärztliche Hilfe war vergebens.

Fotibestehen der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer.

Offiziös schreiben die „Berlin. Polit. Anzeiger“:

Nachdem jetzt der Bericht der Abgeordneten-Kommission über die erste Uebug der Einkommensteuer- und Ergänzungssteuerneuele des Abgeordneten zugestellt worden ist, wird verschiedentlich die Vermutung geäußert, daß wegen der zwischen der Regierung und der Kommissionmehrheit noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten die Novelle in der jetzigen Landtagssitzung nicht zur Verabschiedung kommen werde. Ob diese Vermutung richtig ist, wird abzuwarten bleiben; schon oft sind die Schicksale der eingebrachten Vorlagen anders verlaufen, als „vermutet“ wurde. Unrichtig ist es aber, wenn es für den Fall, daß die Novelle scheitern sollte, als notwendig bezeichnet wird, daß der Landtag das Provisorium der Steuerzuschläge auf ein Jahr bewilligen müßte. Im § 8 des Mantelgesetzes zum preußischen Dienstfunktionsverbesserungsgesetz heißt es, daß vom 1. April 1909 ab die Steuerzuschläge erhoben werden sollen. Ueber die Dauer der Zuschlagserhebung ist keine Bestimmung getroffen. Nur am Schluß des erwähnten Paragraphen heißt es, daß die Erhebung der Steuerzuschläge als eine vorübergehende Maßregel anzusehen ist, die nur solange in Gültigkeit bleibe, bis eine organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen erfolgt sein werde. Eine entsprechende Gesetzesvorlage liegt von der Staatsregierung innerhalb dreier Jahre im Landtage einzubringen.

Der letzteren Verpflichtung ist die Regierung rechtzeitig nachgekommen. Im übrigen ist ausdrücklich bestimmt, daß zwar die Zuschläge ein Provisorium darstellen, das letzteres aber solange in Wirksamkeit bleibt, bis eine organische Neuordnung der direkten Staatssteuern erfolgt ist. Der Versuch dazu wird gegenwärtig gemacht. Sollte er scheitern, so bleibt das Provisorium aber fortbestehen; die Ergreifung irgendeiner weiteren gesetzgeberischen Maßnahme hierzu ist überflüssig, ja sogar sehr unangebracht. Sie würde auch eine Einschränkung der mit dem § 8 des erwähnten Gesetzes der Regierung gegebenen Vollmacht bedeuten.

Jetzt ist die letztere ermächtigt, die Steuerzuschläge zu erheben bis zu dem Zeitpunkt, an dem die organische Neuordnung in Kraft tritt. Würde sie einem Gesetze zustimmen, worin das Provisorium auf ein Jahr verlängert würde, so würde sie, wenn auch im nächsten Jahre die organische Neuordnung nicht zustande käme, von neuem und gegebenenfalls sofort um die Verlängerung des Provisoriums nachsuchen müssen. Das würde, ganz abgesehen davon, daß es direkt im Widerspruch mit den Bestimmungen des erwähnten § 8 steht, eine höchst unzweckmäßige Einmischung sein. So stark auch die Bestrebungen in einzelnen Abgeordnetekreisen sind, der Regierung die ihr mit dem § 8 des erwähnten Gesetzes gegebene Vollmacht der Erhebung der Steuerzuschläge bis zu dem Zeitpunkt der Einführung der organischen Steuerneuordnung zu beschneiden, so wenig Aussicht auf Erfolg haben sie. Wäre die in diesen Bestrebungen zum Ausdruck kommende Ansicht richtig, so hätte übrigens schon für 1912 kein Zuschlag ohne die entsprechende Genehmigung des Landtages erhoben werden dürfen, es könnte auch nicht ohne weiteres in die Vorbereitungen der Veranlagung für 1913 eingetreten werden. Denn der Zeitraum, innerhalb dessen die Regierung die Vorlage wegen der organischen Steuerneuordnung einbringen mußte, reicht nur bis zum 26. Mai 1912, und nur dieser Zeitraum kann überhaupt bei der Begründung der betreffenden Einmischung in Frage kommen.

Sollte also die jetzige Steuernovelle, was durchaus nicht einzutreten braucht, fallen, dann ist nicht nur die Verlängerung des Provisoriums der Steuerzuschläge notwendig, sie würde sogar eine Abänderung jeter geltender gesetzlicher Bestimmungen bedeuten.

Illustration: Doffen übertrifft jidm und ihm an Aroma und Schwabenzoll und ist besser wie wassmilchsaft?

Otto Dorn, Markt 7; August Steuer, Neumarkt; Emil Weidling, Oberbreitestraße; Karl Bogt, Schafstedt; Richard Temme, Mücheln; Robert Strimpel, Borßig-Dürrenberg; Marie Klaus, Klügen; Otto Klittich, Rippach; G. A. Günther, Söhrenmöllsen.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan der Straße „am Bahnhof“ längs der Bahn zwischen Kaufstedenstraße und dem Bahnhof ist abgeändert worden. Der abgeänderte Plan liegt vom 26. August b. 26. Septemb. d. J. im Magistratsbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind binnen dieser präklusivischen Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 22. August 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 7. und 8. September d. J. wird unsere Stadt nochmals mit verschiedenen Truppenteilen bequartiert werden.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer und Mieter nachstehender Straßen insbesondere, Markt, Entenplan, Gotthardtstraße, vor dem Gotthardtstor, Wagner-, Kreuzer-, Johannisstraße, gr. und kl. Ritter-, Schul-, Mäker-, Burg-, Oberburgstraße, Delgrube, Neumarktstor, Tischerfeller, Mischke, Brühl, Windberg, Rischer-Saal-, Güterstraße, Hofmarkt, Boverel, Kurzestraße, Neumarkt-Menschauerstraße-Pirsch-Kraut-Apotheker, Dom-Grüne, Brauhausstraße-Domplatz, Dompfortel, Georgstraße-Unteraltenburg, Winkel, Sufen-, Schreiberstraße-Rosenthal, Weinberg, vor dem Haupttor, Gerichtsbrunn, Mühlberg, Kloster, Oberaltenburg, Gärtler-, Damm-, Karlstraße fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere und Stallungen bereit zu halten.

Die Anzahl der einquartierenden Offiziere, Mannschaften und Pferde wird den Quartierträgern noch mitgeteilt. Etwa nicht belegte Quartiere werden für künftige Einquartierung zurückgestellt.

Merseburg, den 23. August 1912.
Die Einquartierungs-Deputation.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Voranzeige.

Mittwoch, d. 28. August 8 1/2 Uhr
Unwiderstlich nur einmalige
Aufführung

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten v. Leo Fall.
Düppelarten mit entspr. Aufschlag
haben Gültigkeit.

Schluss der Spielzeit am
3. September. Sämtl. Tugend-
karten müssen bis Freitag,
den 30. Aug., eingelöst sein,
von da ab keine Gültigkeit
mehr.

**Von der Reise
zurück.
Dr. med. Wolf.**

Werter Herr!

Mein alter Bismochaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewandt, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Rottler. R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Bindehäuten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weimbüls-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt
H. Schnee Nachf.
Salle a. E., Gr. Steinstr. 48.

Klavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.**

Sonntag, 25 August, Vormittag 10 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater und Bruder

Pianist Clemens Rapmund

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Hans Rapmund und Frau,
Hermann Rapmund.**

Die Beerdigung findet Mittwoch 28. August Nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. — Freundlichst zugedachte Blumenspenden bittet man Hälter-Strasse 2 abzugeben.

**Zum Manöver
Fourage- und Vorspann-Liquidationen
vorrätig
Kreisblatt-Druckerei.**

Tivoli-Theater.
Deutsche Operetten-Tournee
Direktion: Brodek & Stegemann, Berlin.
Einmaliges Gastspiel.
Donnerstag, d. 5. Septbr. cr.
Der Liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
In Berlin bereits über 200 Mal!
Kostüme aus dem österreichischen Kostüm-Atelier, Wien.
Dekorationen von der Firma Georg Hartwig & Co. Hofmalerei, Berlin. 25 Personen. Überall ausverkaufte Häuser!
Orchester: Stadtkapelle. Dirigent: Kapellmeister Baumgart.
Alleiniges Ausführungsrecht!
Sasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Cigaretten-Geldstück **Frabwert** Sperrf. 1.75
I. Pl. 1.25 II. Pl. 75. An der Kasse: Sperrf. 2.00, I. Pl. 1.50
II. Pl. 1.00.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Tänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.
Spezialgeschäft
für (851)
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
ausgestattet mit
— modernstem Typenmaterial —
empfeilt sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
Telephon No. 274.

25 Preis-Medaillen!
Underberg
Boonekamp
Semper idem
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland).
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Man verlange einfach „Underberg“ Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.

Putze nur mit
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt. Ges.
LEIPZIG.

Kirchliche Nachrichten.
Dom-Oratorien: Der Lokomotivführer Franz Lang mit Frau Martha geb. Niedemann.
Stadt-Oratorien: Paul Otto, S. d. Zimmermanns Hofe; Friedrich Herber, S. d. Feuerlösch-Affistenten Langemittich; Marie Hilke, T. d. Arbeiter's Richter; Anna Hilke, T. d. Holzgerbers Witzold; Gertrud Elie, T. d. Korbmachers Müller.
Beerdigt: Der Schneidergehilfe Meyer; die Tochter des Bahnarbeiters Bernhardt.
Wittwenabend 8 1/2 Uhr Bibelgesprächsstunde, Mühlstraße 1. — Pastor Werther.
Hilfsvereine. Getauft: Martin Wolfgang, S. d. Pastor Krause; Anna Frieda Gertrud, T. d. Landes-Sekretariats-Affistenten Müller; Anna Frieda eine unehel. Tochter.
Getauft: Der Kaufmann Karl Schäfer, mit Frau Käthe geb. Romdore. — Donnerstag, den 29. August, Abends 8 Uhr, Jungfrauen-Verein.